

Erhard S. Gerstenberger

Arbeitsbuch Psalmen

Kohlhammer

Kohlhammer

Erhard S. Gerstenberger

Arbeitsbuch Psalmen

Verlag W. Kohlhammer

Übersetzung aus dem Portugiesischen von Björn Gerstenberger

1. Auflage 2015

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Reproduktionsvorlage: Andrea Siebert, Neuendettelsau

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Print:

ISBN 978-3-17-026994-1

E-Book-Formate:

pdf: ISBN 978-3-17-026995-8

epub: ISBN 978-3-17-026996-5

mobi: ISBN 978-3-17-026997-2

Für den Inhalt abgedruckter oder verlinkter Websites ist ausschließlich der jeweilige Betreiber verantwortlich.

Die W. Kohlhammer GmbH hat keinen Einfluss auf die verknüpften Seiten und übernimmt hierfür keinerlei Haftung.

Inhaltsverzeichnis

Vorworte	7
Einführung	9
Standort – Hilfsmittel – technische Hinweise	
Kapitel I: Psalter und Psalmengattungen	15
Textsorten – Form- und Gattungsgeschichte – Riten und Feste – Gattungstabelle	
Kapitel II: Klage- und Danklieder des Einzelnen	23
Medizingeschichte – Psalm 38 und 17 – Psalm 55 und 13 – Psalm 88 und 42/43 – Psalm 116 und 30 – Wehklage über Tod und Untergang	
Kapitel III: Kollektive Klage- und Danklieder	39
Psalm 44 und 106 – Psalm 79 und 137 – Trauma-Theorien – Psalm 124 und 66	
Kapitel IV: Hymnen: Ernte- und Siegeslieder	55
Psalm 65 und 104 – Psalm 68	
Kapitel V: Lobeshymnen:	
Jahwe ist Gott! Und der König sein Sohn!	67
Monarchische Weltordnung – Psalm 47 und 99 – Neujahrs-Liturgien – Psalm 45 und 72 – Psalm 2 und 110	
Kapitel VI: Hymnen: Lieder über Zion, Exodus und Schöpfung	81
Berge und Tempel – Psalm 48 und 87 – Messianismus – Psalm 105 und 114 – Psalm 136 und 8 – Grundmodelle Hymnen	
Kapitel VII: Psalmen der Reflexion und Lehre:	
Vergänglichkeit und Ungerechtigkeit	95
Psalm 90 und 39 – Armenpsalmen – Psalm 9/10 und 37	
Kapitel VIII: Psalmen der Reflexion und Lehre:	
Katechese und Homilie	105
Gemeindestrukturen – Psalm 34 und 19 – Psalm 50 und 139	

Kapitel IX: Die theologischen Dimensionen des Psalters	119
Gott, der schützt, heilt und hilft (119) – Gott, der für Ernten und Siege sorgt (122) – Gott der Ordnung und Gerechtigkeit (125) – Gott der Gemeinde und des Kosmos (127)	
Kapitel X: Die Psalmen im Leben der Gemeinde	131
Persönliche Lektüre (132) – Die Psalmen im Gemeindeleben (133) – Liturgischer Gebrauch der Psalmen (136)	
Kapitel XI: Ressourcen zum Studium der Psalmen	141
Hebräische Poesie (141) – Entstehung von Sammlungen (145) – Psalmenüberschriften (147) – Kanonische Lektüre (149)	
Epilog	151
Liste der behandelten Psalmen	153
Abkürzungsverzeichnis	155

Vorwort zur deutschen Ausgabe

Ein brasilianisch verfasstes Arbeitsbuch über die Psalmen ins Deutsche übersetzen? Ist das sinnvoll? Ich meine schon. Es könnte ja sein, dass in Lateinamerika geübte Bibelinterpretation stimulierend auf deutsche Praxis einwirkt, positiv oder negativ. Auch wenn dieser Prozess durch einen Deutschen vermittelt wird, der durch längere Aufenthalte im „gelobten Land“ der Befreiungstheologie geformt wurde, zuletzt im 1. Semester 2013, als Gastdozent an der Pontifícia Universidade Católica in Curitiba im brasilianischen Bundesstaat Paraná (PUCPR).

Gießen, Dezember 2014

Erhard S. Gerstenberger

Vorwort zur brasilianischen Erstausgabe

Die akademische Praxis scheint weltweit oft genug noch denselben Regeln zu folgen, wenn es darum geht, Diskurse zu führen und Wahrheiten zu bestimmen: Der Lehrkörper präsentiert Forschungsergebnisse, echte oder fiktive, und lässt die Studierenden daran knabbern, bis sie die höheren Weisheiten der Dozenten geschluckt haben. Daher fehlen Arbeitsbücher und Anleitungen, welche die Art und Weise der Annäherung an das Studienobjekt erläutern und die es erlauben, dass Studierende und Dozenten zusammen zu einem tieferen Verständnis ihrer Materie gelangen. Wenn man sich unter anderen pädagogischen Theorien die Vision Paulo Freires vor Augen führt, könnten die Geisteswissenschaften Türöffner sein für einen akademischen Kooperationsprozess. Das gilt für die Religionswissenschaften, darin besonders für die religiöse Poesie und das Studium der alttestamentlichen Psalmen.

Warum sollte man die Dichtung eines so alten Volkes studieren? Sie enthält einen unermesslichen Schatz an Erfahrungen mit dem Göttlichen. Aber das ist nicht alles: Diese Erfahrungen stellen – in nie unterbrochener Überlieferungsgeschichte aufgehoben – die wahre Quelle unserer eigenen Spiritualität dar. Ein weiterer Grund, weshalb die Psalmen wertvollstes Erbe für uns sind: Der Psalter hat nicht die doktrinäre Verdichtung erfahren, wie sie beispielsweise beim Deuteronomium und Leviticus (5. bzw. 3. Buch Mose) erkennbar ist. Er hat viel-

mehr die theologische Vielfalt unterschiedlicher, einschließlich alt-orientalischer, Strömungen, bewahrt.

Die Psalmen des AT zu studieren, gleicht folglich einem Vollbad in der spirituellen Literatur der vorchristlichen Zeit. So haben es die ersten Christen verstanden, als sie Leben und Leiden Jesu im Lichte des Psalters lasen. Ganz unterschiedliche Stimmen verleihen im Psalter ihrem Glauben, ihren Ängsten und ihrer Freude Ausdruck, und nicht selten erscheinen sie widersprüchlich. Wir müssen alle Menschen respektieren, die sich in Gebeten und Liedern ihrer Vorfahren artikulieren und sie im Wechselspiel mit ihrer eigenen Lebenssituation neu interpretieren. Weil in den Psalmen Menschen zu Wort kommen, die genauso unsicher und auch begeisterungsfähig sind wie wir, ist es einfach, sich mit ihnen zu identifizieren, ihre Eigenheiten zu akzeptieren und neue Antworten für Glauben und Handeln zu suchen und zu finden, die unseren Lebensumständen heute Rechnung tragen.

Gießen, Januar 2014

Erhard S. Gerstenberger

Einführung

Wer alte (aber auch zeitgenössische) Schriften verstehen will, sollte sich nach zwei Seiten hin Klarheit verschaffen: Welche Art von Literatur liegt vor? Wie kann sie entstanden und gebraucht worden sein? Und: Von welchem Standort aus lesen wir den Text? Welche Lebensumstände, Denkmuster und gesellschaftlichen Konditionen bestimmen unsere Interpretation?

Der erste Fragenkomplex kommt unten in Kap. I zur Sprache. Punkt zwei, die eigene Positionsbestimmung, fehlt fast vollständig in der deutschen (europäischen) Bibelauslegung. Dahinter steht möglicherweise unbewusst der Anspruch, allgemein verbindliche Exegese liefern zu können. In der Tat wurde die protestantische wissenschaftliche Bibelinterpretation im 19. und 20. Jh. international oft als Norm angesehen. Weil diese Ansicht überholt und die kontextuelle Einfärbung jeder Auslegung anerkannt ist, müsste auch eine selbstkritische Besinnung auf die Besonderheiten des eigenen Standorts stattfinden, idealerweise vor Beginn der Textarbeit (wie das in Lateinamerika oft der Fall ist). Eine Studiengruppe sollte also fragen: Wo stehen wir in Bezug auf Auslegung und Umsetzung der biblischen Botschaften?

Fragen zur Standortbestimmung: Sind uns Bibelinterpretationen aus anderen Ländern bekannt, die einen eigenen Stempel verraten (typisch „britisch“; „französisch“; „russisch“ etc.)? Wie beurteilen wir sie? Gibt es in unserem Erfahrungshorizont sozial geprägte Auslegungen (z. B. Andachten für Arbeiter; Landbevölkerung; Soldaten; Banker usw.)? Wie stehen wir zu bewusst gruppenbezogenen Leseweisen der Bibel (z. B. die feministische; schwul-lesbische; queere usw.)? Was sagen wir zu Vorwürfen aus der Dritten Welt, europäische Bibellektüre habe die kolonialistische oder imperiale Anmaßung noch nicht aufgegeben? Gibt es Anzeichen für eine Minderbewertung ausländischer exegetischer Fachliteratur in Deutschland? Welches sind die obersten Werte in unserer demokratischen Wohlstandsgesellschaft? Haben sie Einfluss auf unser Denken? Erheben wir in unseren theologischen Schulen den Anspruch auf Alleingeltung unserer Theorien (z. B. die historisch-kritische, sozialgeschichtliche, feministische o.a.)?

Eine zweite Diskussionsrunde könnte den konfessionellen Horizont der SeminarteilnehmerInnen sichtbar machen. Lohnt eine Vorstellung verschiedener kirchlicher Gesangbücher?

Fragen zu kirchlichen Positionen: Sind konfessionelle Kirchenlied-Traditionen bekannt? Was zeichnet lutherische und reformierte Psalmen-Nachdichtungen aus? Worauf legen katholische Missale gesteigerten Wert? Fühlen einzelne Gruppenmitglieder sich einer besonderen exegetischen Linie oder kirchlichen Liturgie verbunden? Wie weit herrscht in der Gruppe ein ökumenischer Geist? Bezieht er andere Kontinente mit ein? Nutzen wir Gelegenheiten, andere Konfessionen und Religionen in unserem Umkreis zu besuchen? Wie halten wir es mit dem Alleinvertretungsanspruch christlicher oder anderer Gemeinschaften?

Tipps: Nach Paulo Freire, *Pädagogik der Unterdrückten*, 1970, sollten Lernende nahe an und mit der gelebten Wirklichkeit arbeiten. Lehrer und Schüler sind gleichberechtigt: Sie lernen gemeinsam, von- und miteinander. – TeilnehmerInnen mit Migrationshintergrund beleben das Gespräch. Homogene Gruppen in Schule, Gemeinde, Hochschule dürfen auf kritisches Hinterfragen hoffen. Für dramatische Inszenierung von Psalmen im Schulunterricht vgl. Ingo Baldermann, *Wer hört mein Weinen? Kinder entdecken sich selbst in den Psalmen*, Neukirchen-Vluyn ⁵1995; Kritik: Godwin Lämmermann, *Arbeitsbuch Religionspädagogik*, Gütersloh 2005.

Neben der eigenen Erfahrung und dem Grundwissen, das jeder und jede mitbringen, stehen Hilfsmittel in großer Zahl zur Verfügung (theologische Bibliotheken!). Die mit * bezeichneten Werke setzen keine bzw. wenig Kenntnis antiker Sprachen voraus. Vollständige Angaben über Internet-Suchmaschinen (s. u.) oder das Portal der Deutschen Nationalbibliothek.

- Hebräische Texte (s. auch Internet, für alle Ausgaben: www.Die-Bibel.de) Weithin gebraucht werden die Ausgaben der „Deutschen Bibelgesellschaft Stuttgart“ (DBG; zuletzt „Biblia Hebraica Stuttgartensia“, ⁵1997; neue Ausgabe „Biblia Hebraica Quinta“ im Erscheinen begriffen). Die Hebräische Universität in Jerusalem und die Oxford University arbeiten an Neuauflagen.

- Alte Übersetzungen (s. auch Internet) Das „Göttinger Septuaginta-Unternehmen“ hat seit 1908 die griechischen Versionen des AT in 23 Bänden herausgegeben. Zweibändige Ausgabe bei der DBG. Lateinische Ausgaben, besonders der Vulgata („Allgemeine Bibel“) sind zahlreich vorhanden (auch in DBG). Antike syrische, koptische, äthiopische, armenische, arabische Übersetzungen werden in Westeuropa nur von wenigen Spezialisten herangezogen.

● Grammatiken und Wörterbücher

Sprachkurs Hebräisch von Martina Kepper (CD bei der DBG); Grammatiken: Heinz-Dieter Neef; Jutta Körner; Frank Mattheus; Rüdiger Bartelmus; Wolfgang Schneider. Wörterbücher: Wilhelm Gesenius; Ludwig Köhler. Griechisch: Grammatiken: Jörg Dittmer (im Internet); Friedrich Blass; Wörterbücher: Walter Bauer; Henry George Liddell (und Robert Scott).

*● Moderne Übersetzungen

Deutsch: Luther; Zürcher; Einheitsübersetzung; Gute Nachricht; Bibel in gerechter Sprache; Elberfelder; Menge; Englisch: New Revised Standard Version; Common English Bible; Today's English Version; Jewish Study Bible (NJPS); Französisch: La Bible (Genf); Traduction Oecumenique; La Bible en Français courant; Italienisch: La Bibbia (Genf); Nueva Riveduta (450 weitere Sprachen). (s. Internet, manche synoptisch angeordnet, DBG).

*● Konkordanzen

Den Lexemen antiker und moderner Bibeltexte kann man in Buchkonkordanzen, besser noch in elektronischen Datenbanken nachspüren, vgl. Gerhard Lisowsky, Konkordanz zum Hebräischen AT; Große Konkordanz zur Lutherbibel (Calwer Verlag, Stuttgart); vgl. DBG.

*● Geschichte und Geographie Israels

Herbert Donner, Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen (GAT 4/1+2), Göttingen, Bd. 1 ⁴2007; Bd. 2 ⁴2008; Israel Finkelstein, Neil Asher Silberman, Keine Posaunen vor Jericho, München 2001; Shlomo Sand, Die Erfindung des Volkes Israel, Berlin 2010; Erhard S. Gerstenberger, Israel in der Perserzeit (BiEnz 8), Stuttgart 2005; Siegfried Mittmann, Götz Schmitt, Tübinger Bibelatlas, Wiesbaden 2001; Herder Bibelatlas.

*● Landes-, Sozial- und Sittenkunde

Gustaf Dalman, Arbeit und Sitte in Palästina, 9 Bde., Gütersloh, 1928–1942 (Neudrucke seit 1964); Roland de Vaux, Das Alte Testament und seine Lebensordnungen, 2 Bde., Freiburg 1962; Rainer Kessler, Sozialgeschichte des alten Israel, Darmstadt ²2008.

*● Religion, Literatur, Gesellschaft im Alten Orient

Studien zu den Kulturen des Alten Orients und (z. B. sumerisch-akkadisch; hettitisch; westsemitisch; ägyptisch; altpersisch) füllen Bibliotheken. Zugang durch: Enzyklopädien (z. B. Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie, Berlin, seit 1928; bis 2014 sind 13 Bde. erschienen); Textsammlungen (z. B. Otto Kaiser, Bernd Janowski u. a., Hg., Texte aus der Umwelt des Alten Testaments, TUAT, Gütersloh seit 1982; bis 2014 erschienen 9 Bde.); Bibliographien (z. B. Manfred Krebernik, Götter

und Mythen des Alten Orients, München 2012; frei zugänglich: www.chbeck.de/fachbuch/zusatzinfos/Bibliographie_9783406605222.pdf ; s. u. „Online-Datenbanken“.

*● Biblische Kommentare

Das Alte Testament Deutsch (ATD), Göttingen seit 1949 (Psalmen, 2 Bde., von Artur Weiser); Echter Bibel, Würzburg seit 1947 (Psalmen, Neubearbeitung in 3 Bden, von Erich Zenger und Frank L. Hossfeld); Zürcher Bibelkommentare, Zürich seit 1976 (Psalmen noch nicht erschienen). Mehr wissenschaftlich: z. B. Biblischer Kommentar Altes Testament (BKAT), Neukirchen-Vluyn seit 1956 (Psalmen, 3 Bde., von Hans-Joachim Kraus; Neubearbeitung durch Friedhelm Hartenstein und Bernd Janowski); Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament, Freiburg seit 1998 (Psalmen, 3 Bde., Erich Zenger†, Frank L. Hossfeld).

*● Bibellexika

NBL = Neues Bibel-Lexikon, hg. von Bernhard Lang und Manfred Görg, 3 Bde., Zürich 1991–2001; ThWAT = Theologisches Wörterbuch zum AT, hg. von G. Johannes Botterweck, Heinz-Josef Fabry und Helmer Ringgren, Stuttgart 1973–1995; www.wibilex.de, DBG Stuttgart.

*● Fachzeitschriften und Monographienreihen

Bibel und Kirche (Stuttgart); Welt und Umwelt der Bibel (Stuttgart); Zeitschrift für Alttestamentliche Wissenschaft (mit „Beiheften“, Berlin); Vetus Testamentum (mit *Supplements*, Leiden); Journal of Biblical Literature (Atlanta, GA); Wissenschaftliche Monographien zum Alten und Neuen Testament (WMANT; Neukirchen-Vluyn); Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments (FRLANT; Göttingen); Forschungen zum Alten Testament (FAT; Tübingen); Stuttgarter Bibelstudien (SBS; Stuttgart); Biblische Studien (BS; Neukirchen-Vluyn); Alter Orient und Altes Testament (AOAT; Münster); Beiträge zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament (BWANT; Stuttgart).

*● Online-Datenbanken

Bibelwissenschaftliche Datenbank der Universität Innsbruck (BILDI); Universitätsbibliothek Tübingen (www.opac.ub.uni-tuebingen.de).

Technische Hinweise:

Frageboxen dienen der Gruppendiskussion. Exkurse (evtl. Impulsreferate) tragen Hintergrundwissen bei. Beispielhafte Psalmenaufrisse sollen eigene Beobachtungen provozieren.

Psalmen und Psalmverse sind nach dem hebräischen Text nummeriert. Die griechischen (vor allem Septuaginta = LXX), lateinischen und

manche modernen Übersetzungen weichen davon ab: LXX überliefert Ps 9 und 10, sowie 114 und 115 als je einen Psalm und teilt Ps 116 und 147 jeweils in zwei Gedichte. Weiter bezieht der Hebräische Text (TM) die Psalmenüberschriften als Vers 1 (evtl. 1 und 2) in den Korpus des Psalms mit ein. Manche Editionen zählen sie nicht mit, haben folglich weniger Verse. – Ein einfacher Test zeigt, welcher Tradition die von uns gebrauchte Übersetzung folgt: Hat Psalm 9 in Ihrer Bibel 21 oder 38 (39) Verse?

Grundliteratur: Hermann Gunkel, *Einleitung in die Psalmen*, hg. v. Joachim Begrich, Göttingen, 1933 (Nachdrucke bis 1985); Sigmund Mowinckel, *The Psalms in Israel's Worship*, 2 Bde., New York, 1962; Erhard S. Gerstenberger, *The Psalms*, 2 Bde. (FOTL XIV, XV), Grand Rapids 1988 und 2001; Patrick D. Miller, *They Cried to the Lord*, Minneapolis, 1994; Erich Zenger u. a., *Einleitung in das Alte Testament*, Stuttgart, ⁸2011; ders. und Frank Lothar Hossfeld, *Psalmen 51–100*, Freiburg 2000; *Psalmen 101–150*, Freiburg: 2008; Peter Flint, *The Dead Sea Psalm Scrolls and the Book of Psalms*, Leiden 1997; ders. u. a. (Hg.), *The Book of Psalms: Composition and Reception*, Leiden, 2005; Othmar Keel, *Die Welt der altorientalischen Bildsymbolik und das Alte Testament*, Göttingen ⁵1996; Ulrike Itze und Edelgard Moers, *Psalmen: gestalten – erleben – verstehen*, Hamburg 2012; Beat Weber, *Werkbuch Psalmen*, 3 Bde., Stuttgart 2001–2010; William P. Brown, *The Oxford Handbook of the Psalms*, Oxford 2014.

Kapitel I

Psalter und Psalmengattungen

Ziel: Vor uns liegt ein Mittelstück der jüdisch-christlichen Bibel. Welche Sorte Literatur ist das? Wir wollen erste Eindrücke vom Psalter und seinen Komponenten bekommen.

Beobachtungen: 150 durchnummerierte Texteinheiten: Wozu? – Verschiedene Titel: Hebräisch: „Loblieder“; griechisch: „Psalter(instrument)“. – Viele Einheiten mit z.T. unverständlichen „Überschriften“ (Autor; Instrument; Melodie; Regie; Davidbiographie). – Unterschiedliche Länge, Sprache, Stimmung, Struktur, Inhalte der einzelnen Psalmen: Wo und wie können diese Gedichte gebraucht worden sein?

Tipps: Ein Gesamtüberblick über den Psalter ist so schnell nicht zu gewinnen. Man sollte darum zwei oder drei Psalmen herausgreifen und auf Differenzen und Gemeinsamkeiten untersuchen: z. B. Ps 7 und 8; 18 und 19; 21 und 22; 23 bis 25; 32 und 33; 26 und 51; 37 bis 39; 68 und 69 usw.

Die Psalmen stammen offensichtlich aus höchst verschiedenen Lebenssituationen.

Grundfragen der literarischen und situationsbezogenen Analyse: Welche Art von Kommunikation begegnet uns in den Psalmen des AT? Wer spricht zu wem? Wer antwortet wem? Wer sind die Protagonisten der Texte? Welche Stimmungen kommen zum Ausdruck (Freude, Trauer, Dank etc.)? Danach: Wer hat diese Gebete geschrieben und für welche Leser oder welches Publikum? Was war das Ziel der Autoren? Wann und warum wurden die gesprochenen oder gedachten Worte verschriftlicht? Ist eine mündliche Vorgeschichte erkennbar? Was können wir in Bezug auf die Nachgeschichte annehmen (z. B. Ergänzungen, redaktionelle Änderungen)?

Nicht viele antike Texte verraten die Umstände ihrer Entstehung. In der modernen Literatur sind die Verfasser meistens bekannt, dennoch fehlen normalerweise nähere Erläuterungen zum Kontext und über die Absichten der Autoren. Viele Psalmen scheinen auf den ersten Blick von David, Asaf, Korach, Etan, Moses usw. zu stammen, aber leider erscheinen die Namen nur in später hinzugefügten Überschriften. Die